

Nur ein kleines Jota

Wie der von Jesus ^{عليه السلام} im Evangelium vorausgesagte Prophet Muḥammad ^{صلى الله عليه وآله} durch eine Täuschung versteckt wurde

VON SHAMSUDDĪN R. L. IN ZUSAMMENARBEIT MIT SALIM SPOHR

Allāh der Allmächtige spricht zu uns im heiligen Quran, (Sure 61, Ayat 6): *Und als Jesus, Sohn der Maria sprach: „O Kinder Israels, ich bin wahrlich der Gesandte Allahs an euch, Bestätiger dessen, was von der Thora vor mir ist, und Überbringer der Frohen Botschaft von einem Gesandten, der nach mir kommen wird. Sein Name wird AHMAD sein.“*

Das arabische Wort *ahmad* geht auf das Verb *ḥamida*, „preisen“ (vgl. *ḥamd* (Lob, Preis)) zurück und bedeutet als Steigerung (Elativ) von *muḥammad* soviel wie der „Höchst-Gepriesene“.

Nun kennen die Muslime seit gut tausend Jahren die Stellen im *Johannesevangelium*, in denen Allahs letzter Gesandter ^{صلى الله عليه وآله} angekündigt wird. Es sind *Joh. 14, 15* und *26, Joh. 15, 25*, sowie *Joh. 16, 7* und *12*. Dort spricht Sayyidina Jesus von jemandem, „...welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern alles das, was ich euch gesagt habe.“ (14,25)

Das Problem, das der muslimische Leser mit Stellen wie der gerade gebracht hat, lautet: Der, von dem erwartet werden muß, daß er hier genannt wird, „der Gepriesene“ nämlich oder

„Ahmad“, kommt gar nicht vor. Statt dessen stehen dort „der Tröster“, „Fürsprecher“ oder „Beistand“, alles Ausdrücke, an die dann oftmals die erklärende Apposition „der heilige Geist“ gehängt wird. Und die unabweisbare Frage lautet:

Hat Sayyidina Jesus ^{عليه السلام} an jenen Stellen wirklich das Auftreten des heiligen Geistes vorausgesagt? Wie kommt es, daß an den Stellen, an denen aus guten Gründen der Heilsgeschichte „der Gepriesene“ oder „Ahmad“ stehen müßte, nur ein als „heiliger Geist“ gedeuteter „Tröster“ auftritt?

Die Lösung dieses Rätsels ist einfach. Sie ergibt sich gleichwohl völlig überraschend, wenn man neben dem griechischen Text, der unserem deutschen zugrundeliegt, noch zwei Fassungen in aramäischer Sprache (*Estrangela*) mit heranzieht. Dann wird deutlich, daß an den oben genannten Passagen tatsächlich unser heiliger Prophet Muḥammad ^{صلى الله عليه وآله}, der Gepriesene, zur Sprache kommt.

Daß dieser Sinn indes dem Text nicht einfach entnommen

werden kann, sondern durch Nutzung fremdsprachiger Belege erst ermittelt, ja ihm im Widerspruch zum deutschen Wortlaut geradezu abgetrotzt werden muß, schmälert nicht den hohen Erklärungswert der genannten Passagen. Denn der erweist sich näher besehen genau darin, ein bezeichnendes Licht auf den Jahrtausendbetrug einer raffinierten Fälschung zu werfen, in deren Folge der entscheidende Beleg einer Ankündigung des Propheten Muḥammads durch unseren Herrn Jesus, der Friede sei auf ihnen beiden, unkenntlich gemacht wurde.

Das griechische Wort, das dem deutschen „Tröster“ oder „Fürsprecher“ zugrundeliegt, lautet „*parakletos*“, welches auf „*parakaleo*“ mit der Bedeutung „herbeirufen“ zurückgeht. Der „Herbeigerufene“ ist der „Tröster“ und „Fürsprecher“. Und ihm begegnet man, wie es scheint, durchgehend, wie weit auch in die Vergangenheit zurückgeblickt wird, jedenfalls zunächst einmal.

Bereits im *Codex Vaticanus* aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. steht

ῥακλητικὸν ἐπισημαίνειν geben.

παράκλητος 2 (παρο-καλέω) herbeigerufen; subst.

ὁ Sachwalter, NT Tröster.

παρακλιδόν adv. ep. vorbeibiegend, ausweichend.

Stelle aus dem Wörterbuch (Stowasser): „*paraklätos*, ...NT Tröster“.

Parakletos und ebenso im gleichaltrigen *Codex Sinaiticus*. Da diese zusammen mit einigen anderen alten Texten die Grundlage für die moderne, sogenannte kritische Ausgabe der Bibel bilden, wird diese Version auch in allen moderneren Ausgaben zu finden sein. Auch in deutschsprachigen Ausgaben des Neuen Testaments findet sich der herbeigerufene Tröster gelegentlich in seiner griechischen Form: „Parakletos“.

Bedeutsam jedoch ist, daß all diese Handschriften in der Zeit nach dem *Konzil von Nicaea* verfaßt wurden, jener bis heute berühmten Erfinderin jener eigentümlichen Dogmen der Dreieinigkeit und der Gottheit Christi, astaghfirullah. Die spannende Frage lautet, ob es ältere Handschriften des neuen Testaments gibt, in denen sich anstelle jenes herbeigerufenen Tröstergeistes doch der zu erwartende gewesen *ahmad* findet.

Tatsächlich gibt es eine ganze Reihe vor-nicaänischer Evangelienhandschriften. Der weitaus bedeutendste, weil älteste dieser Texte, der eine Vielzahl von bedeutenden Abweichungen, zum Teil unter Umkehr des Sinnes einer Textstelle, enthält, wurde vor etwas mehr als hundert Jahren im Katharinenkloster am Fuße des Berges Sinai entdeckt. Die Bedeutung dieser in *syrischem Aramäisch* verfaßten Handschrift der vier klassischen Evangelien für das Verständnis des frühen Christentums und die wahre Lehre Jesu kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihr Name – nicht zu verwechseln mit dem *Codex Sinaiticus* – lautet: „*Sinaipalimpsest*“ oder kurz „*Sinaisyrer*“ (Abk. „*Syrsin*“).

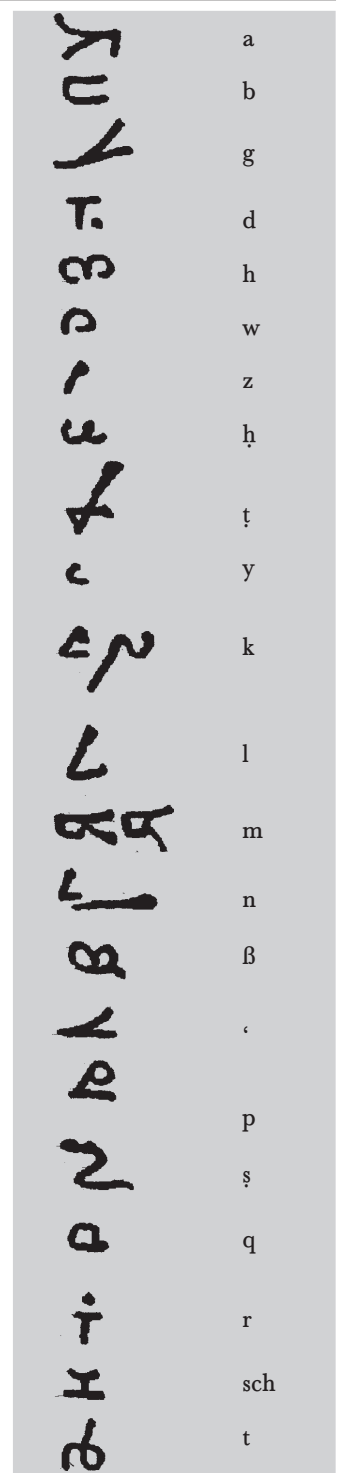
Palimpsest nennt man einen Evangelientext, beispielsweise des 2. Jahrhundert n. Chr., der Jahrhunderte später, vielleicht aus einem Mangel an Schreib-

material, mit einem vergleichsweise unbedeutenden Text überschrieben worden war. Ein solcher unter einer neueren Schrift also verborgener Text war auch der *Sinaipalimpsest*. Der hocherfreuten Entdeckerin Agnes Smith Lewis gelang es dank einer Chemikalie, die verblaßte Grundschrift wieder sichtbar zu machen. Wir verdanken ihrem Glück, dessen sie sich durch akribischen Einsatz bei seiner Entschlüsselung als würdig erwies, die Hebung eines einmaligen Schatzes, der in dem Ansehen steht, bei einigen Jesusworten vielleicht sogar die aramäische Urform, in der 'Isā ^{عليه السلام} diese Worte sprach, bis auf den heutigen Tag bewahrt zu haben.

Mrs. Lewis reiste später mit Hilfe einiger Experten der aramäischen Sprache insgesamt sechsmal zum Sinai, wo sie den *Palimpsest* Buchstabe für Buchstabe entzifferte, photographierte und bald darauf veröffentlichte: ein unvergleichliches Zeugnis dessen, was Jesus ^{عليه السلام} wirklich tat und sagte.

Vier Jahre nach der ersten Entdeckung in einem Abfallkorb, war der Text erschlossen, den sie schon im Jahre 1896 inclusive englischer Übersetzung publizierte.

Bereits ein Jahr später legte Professor Adalbert Merx aus Heidelberg die deutsche Übersetzung vor. Aus seinen Randbemerkungen wie z. B. „So, das ist also die richtige Lesart“ u. ä. spricht die Begeisterung, die einen gläubigen Menschen überkommen kann, der nach fast zweitausendjähriger Verschleierung endlich erfährt, was der Messias in einem bislang eher verwirrenden Gleichnis wirklich gesagt hatte. Den Rest seines Lebens widmete Merx der Kommentierung des *Sinaisyrsers*, die er wenige Tage vor seinem Tode mit dem dritten Band abschloß. Die Geschichte dieser Entdek-



Das aramäische Alphabet, *Estrangela*.

kung lehrt, daß wahre Abenteuer nicht notwendig mit Krieg und Krisen einhergehen. Man spürt beim Lesen dieser Arbeiten die Dringlichkeit, die die Beteiligten erfaßte und die sie alles andere stehen und liegen ließ, um den wahren Jesus so schnell und vollständig wie möglich aus seinem fast zweitausendjährigen Exil zu den Menschen guten Willens zurückzubringen.

Die Frage lautet, was diese neuentdeckte Quelle zu unserem *Parakletos*-Problem sagt. Ein Blick auf die Stelle Joh. 14, 16 des in alter Estrangelakalligraphie gehaltenen *Sinaiysyrer* offenbart, was man schon bei etwas jüngeren, postnicäanischen, Verwandten wie dem *Curetonsyrer* vergeblich sucht.

Jesus ٱلنَّبِيّ verkündet seinen Jüngern tatsächlich nicht jemanden, der auf Griechisch „Parakletos“, „Trösters“, genannt wird, wie uns spätere Versionen glaubhaft machen sollen, sondern jemand ganz anderen, der sich, in syrischer Schreibweise zunächst nur um einen einzigen Buchstaben von jenem Wort unterscheidet, das mit Paraklet wiedergegeben worden war. Die syrische Schrift, aus der sich später die arabische entwickelte, war unvokalisiert. Man schrieb nur die Konsonanten und Langvokale dieser dem Arabischen sehr ähnlichen Sprache.

Die aramäische Form des Namens Ahmad hätte eigentlich *Chamida* lauten müssen. Im Falle des Parakleten behielt man jedoch ausnahmsweise das griechische Fremdwort der Vorlage mit aramäischer Endung bei, was daraufhindeutet, daß es sich bereits um einen feststehenden Begriff handelte. Wir lesen nun „*prqlyta*“.

Was bedeutet dieses rätselhafte Wort „*prqlyta*“? Da es auf Aramäisch nur die langen Vokale ausschreibt, fragt sich, welche kurzen Vokale sich bei der

griechischen Vorlage zwischen *p*, *r* und *q* befunden haben. Handelt es sich bei *prum* eine Präposition wie „*peri*“ oder „*para*“ zu einem Hauptwort, das „*qlyta*“ heißt? Gibt es im Griechischen ein solches Wort?

Im Griechischen gibt es kein *q*. Dieser Laut müßte dort mit einem *g* (Gamma) oder einem *k* (Kappa) wiedergegeben werden. Ein Blick in den Stowasser belehrt darüber: Ein Wort wie *glytos* o. ä gibt es nicht, sehr wohl aber ein *klytos*.

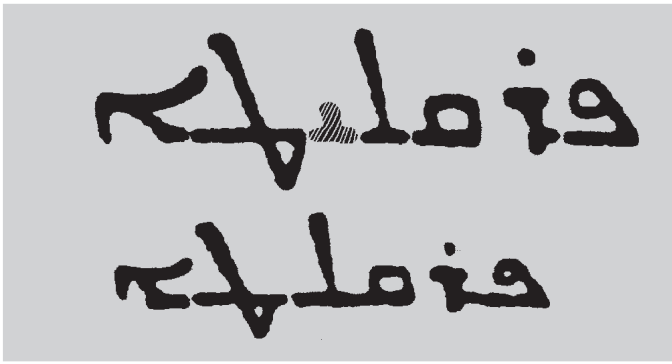
Klytos bedeutet „gehört“, „berühmt“ (*klyto-technes* = „kunstberühmt“ oder *klyto-toxos* = „bogenberühmt“) und hat im poetischen Zusammenhang die Bedeutung „berühmt“, „ruhmvoll“, „herrlich“, „trefflich“, das heißt, es handelt sich hier um ein Wort, das durchaus mit „*gepriesen*“ wiedergegeben werden kann. Denn wer „gerühmt“ wird, als „herrlich“ und „trefflich“ gelobt wird, wird *gepriesen*! Das heißt, wir hätten ein erstes Indiz für eine Bedeutung von „*ahmad*“, den „Hochgepriesenen, von dem jene Koranstelle zu Beginn unserer Untersuchung gesagt hatte, Jesus habe ihn als „*Gesandten, der nach mir kommen wird*“ vorausgesetzt.

Doch bislang haben wir nur einen schlicht „Gepriesenen“. Der vom Großzügigen Koran als von Jesus unter dem Namen „*ahmad*“ vorausgesagte Gesandte bedeutet sinngemäß aber noch eine Steigerung, einen *Elativ*, der im Arabischen auf die Intensivierung (eines Positivs), einen Komparativ oder einen Superlativ, in jedem Fall auf eine Verstärkung hinausläuft. Doch haben wir ja noch die mit den Buchstaben *p* und *r* bezeichnete Vorsilbe(n). Was könnte sie im Griechischen bedeuten? Als „*para*“ gelesen, hatte sie die dem herbeigerufenen *parakletos* ja einen Teil des Namens gegeben, *para-klytos* aber gibt es nicht. Ergibt sich in anderer Vokalisation vielleicht ein sinnvolles Wort? – Die Antwort lautet: Ja, das Wort lautet „*peri*“, eine bekannte griechische Präposition mit der Bedeutung „über“. So lautet der berühmte Titel der Seelenlehre des Aristoteles *peri psyches*, „Über die Seele“. Und was kommt heraus, wenn man dieses Wort mit dem zuvor entdeckten „*klytos*“ (berühmt, gepriesen) zu „*periklytos*“ verbindet?

Es kommt, o Wunder, nichts anderes heraus als das, was in jener anfänglichen Koranstelle

— **περι-κλειτός** 3 buk. = *peri-klytos*.
περι-κλειώ, altatt. -κλήω, ion. -κλήϊω, u. med. ringsumher einschließen, umzingeln, abs. u. τι, τινά.
Περι-κλήης, έπος, ó 1. S. des Xanthippos, berühmter athenischer Staatsmann und Feldherr, † 429. 2. S. des vorigen, Feldherr bei den Arginusen 406 v. Chr.
F. voc. Περικλεις.
περι-κλινής 2 (*klyno*) sp. sich ringsum neigend, abschüssig.
περι-κλύζω umspülen, umwogen. Dav.
περίκλυστος 2 sp. rings umspült.
περι-κλυτός 2 ep. rings, sehr berühmt, hochberühmt, herrlich.
περι-κνημίσ, ίδος, ή sp. Beinschiene.
περι-κοκκάζω poet. verspotten, verhöhnen.

Stowasser, S. 596: „*periklytos*“ = rings, sehr berühmt, hochberühmt, d. i. hochgepriesen.



Oben aus dem Sinaipalimpsest (2. Jhd.) mit dem (schraffierten) Jota, unten Curetonsyrer (4. Jhd.): das Jota fehlt. So wird aus PeRiQLYTA = Aḥmad = „der Hochgepriesene“ PaRaQLeTA = „Tröster“, „Beistand“.

als der von Jesus vorausgesagte Name des kommenden Gesandten genannt worden war: Es kommt heraus der „*Sehr-Berühmte*“, „*Hoch-Gerühmte*“, mit anderen Worten: der gesuchte „*Hochgepriesene*“ ist damit gefunden. Die Präposition „*peri*“ bedeutet in der Verbindung mit „*klytos*“ eine Verstärkung, ähnlich wie „*aḥmad*“ als Elativ eine Verstärkung von „*muḥammad*“ bedeutet.

Alḥamdulillah: Mit Hilfe des kleinen *y* oder *i*, des Jota, unseres Kronzeugen, ist es gelungen, die Bedeutung eines der wichtigsten Wörter der Bibel zu rekonstruieren, das Wort nämlich, mit dem Sayyidina Jesus, auf dem Friede sei, die Erscheinung unseres Herrn Muḥammad Mustafas ﷺ vorausgesagt hatte.

Läßt man jedoch dieses kleine Jota aus, schon wird mit *p-r-k-l-t* die Lesart „Parakletos“ mit der Bedeutung des „Herbeigerufenen“ des „Trösters“ möglich, den geschickte Exegeten dann als übermenschliches Wesen ausdeuten konnten, als heiligen Geist nämlich. Die Frage lautet: War es wirklich eine bewußte Fälschung, stand wirklich kriminelle Energie dahinter, oder geschah es versehentlich, par malheur?

Eine versehentliche Auslassung des kleinen Jota scheidet aus, weil das betreffende Wort

im Kontext jener Passage fünfmal vorkommt, das Jota also fünfmal hätte übersehen werden müssen.

Daß es sich gerade um ein „i“ handelt, das griechisch „Jota“ genannt wird, gewinnt eine besondere Note, wenn man sich des Ausspruchs Sayyidina ‘Isās ﷺ erinnert (Mt. 5, 18), der im *Sinai-syrer* folgenden Wortlaut hat:

„Denn *amen* ich sage euch: bis daß vergehen werden der Himmel und die Erde, wird nicht ein Jota vergehen von dem Gesetze, bis daß alles sein wird. Und wer lösen wird eines von diesen kleinen Geboten und also lehren wird die Menschen, der wird der Mangelhafte genannt werden im Königreich der Himmel...“

Nach rund anderthalb Jahrtausenden wird hiermit nun ein zwischenzeitlich in den Hintergrund gedrängte Jota wieder an seinen richtigen Platz gesetzt. Es ist damit nicht nur nicht vergangen, sondern hat als wiederentdeckter Kronzeuge der biblischen Vorausschau auf Sayyidina Muḥammad ﷺ einen ganz besonderen Wert.

Der Text, in den das Wort *p-r-q-l-y-t-a* eingebettet ist, läßt im Gegensatz zur offiziellen Version, die hier immer noch den „heiligen Geist“ ins Spiel bringen will, keinen Zweifel daran, daß es sich bei dem Vorausge-

sagten um eine Jesus ﷺ ähnliche Person handelt. In den folgenden Passagen wurde für *PeRiQLYTA* „der Hochgelobte“ eingesetzt:

Joh. 14, 16: „Wenn ihr mich liebt, so bewahret meine Gebote, und ich werde von meinem Vater bitten. Und er wird euch einen anderen Hochgelobten geben, der sein wird mit euch in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit...“

14, 26: „... Der Geist aber, der Hochgelobte, welchen euch mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch jegliches Ding lehren, der wird euch erinnern an alles, was ich sage...“

15, 25: *Wann aber der Hochgelobte kommt, welchen ich euch sende von bei meinem Vater, der Geist der Wahrheit, der von vor meinem Vater ausgeht, so wird der über mich zeugen.*

16, 7: *... aber ich sage euch die Wahrheit, daß es euch gut ist, daß ich gehe, weil wenn ich nicht gehe, der Hochgelobte nicht zu euch kommt. Sobald ich aber gegangen bin, sende ich euch den Hochgelobten.*

16, 13: *... sobald aber der Geist der Wahrheit gekommen sein wird, wird euch dieser in die ganze Wahrheit leiten, weil er nicht aus dem Denken seiner Seele reden wird, sondern alles, was er hören wird, sagen. Und über alles, was kommt, euch verkündigen wird...“*

Dies ist ein deutlicher Anklang an die Muhammadstelle in der Thora (*5 Mose 18, 18*), wo Allah ta ‘ala spricht: „*Ich will ihm meine Worte in den Mund legen, und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage*“. ♦

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Klostergasse 7, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.